

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1993-1994)
Heft: 47

Artikel: EMMA : Feministinnen auf Abwegen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EMMA

Feministinnen auf Abwegen

«Die nachfolgende Geschichte ist mitten in Deutschland passiert. In Köln. Eine Frau ruft einen Notarzt. Der ist Moslem. Ihr fast tödliches Pech.» Eine Textpassage aus der EMMA Juli/August 1993, welche deutsche Feministinnen veranlasste, sich öffentlich von der EMMA zu distanzieren, weil da unter dem Deckmantel «Feminismus» Rassismus betrieben wird. Es braucht offensichtlich Extreme, damit reagiert wird. Grund genug gäbe es eigentlich längst, die EMMA einmal kritisch zu betrachten.

Von der Redaktion

Endgültig aufgeschreckt hat auch uns ein Extrem. Das Titelbild nämlich der EMMA-Frühlingsausgabe in diesem Jahr: Ein nackter Frauenkörper mit Hundertmark-Schein über den Schamhaaren. Illustrieren sollte es das Schwerpunktthema «Prostitution». Und wie aussen so innen: Der Grundsatzartikel zu besagtem Thema ist mit Aktfotos dokumentiert, die in ihrer Art schlicht pornographisch sind. Pornographie zu bekämpfen und gleichzeitig in hoher Auflage selbst zu veröffentlichen (und zu was für einem Thema erst noch!!), da geht etwas nicht mehr auf.

Die Macht der Medien...

Medien haben unbestrittenermassen Macht, die berühmte Macht der Darstellung. Und weil sie diese haben, tragen sie Verantwortung. Nicht nur den LeserInnen gegenüber, sondern auch gegenüber den Menschen und Dingen, über die sie berichten. Wir als feministische Redaktorinnen erwarten von andern feministischen Redaktorinnen, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen und Macht nicht ausspielen. Darin können wir uns von den übrigen Medien unterscheiden. Die EMMA scheint andere Prinzipien zu verfolgen. Verantwortung übernehmen hiesse nämlich, differenziert und vor allem genau darzustellen, also keine Schwarzweiss-Malerei zu betreiben und voyeuristische Darstellungen zu vermeiden. Nach unserem Verständnis sollten die Medien so

informieren, dass den LeserInnen eine persönliche Meinungsbildung ermöglicht wird.

...von der EMMA ausgespielt

EMMAs Berichte sind heute zuhauf in einem Stil abgefasst, der an die Boulevardpresse erinnert. Der Artikel «Der nette Mann – ein Koch erwürgte und zerstückelte seine Frau» in EMMA Juli/August 1993 ist ein anschauliches Beispiel dafür. Allein der Titel könnte von Blick oder Bild stammen! Der Bericht konzentriert sich fast ausschliesslich auf die Details einer Greuelthat. Wem nützt diese Darstellung? Derartige Berichte fördern höchstens Ohnmachts- und Wutgefühle und tragen zu Polarisierungen bei, die keine auch nur einen Schritt weiterbringen.

Bedenklich sind auch Auswahl und Inhalte der Texte zum Schwerpunktthema «Fundamentalismus». Nichts als schauerliche Beispiele und polemische Ausführungen dazu! Sie bieten den LeserInnen absolut keine Grundlage, sich eine eigene Meinung zu bilden. Traut EMMA ihnen etwa gar keine zu? Mit tiefenden Beispielen und Bildern illustrieren die EMMA-Redaktorinnen nicht nur immer wieder sehr penetrant ihre Meinungen, sondern scheinen damit auch die allgemeine Gültigkeit ihres Weltbildes beweisen und den LeserInnen geradezu einhämmern zu wollen. Selbstherrlich, finden wir, und auch entmündigend. Fatal zudem, wenn dabei falsche Eindrücke vermittelt

werden, wie die, dass alle FundamentalistInnen Moslem und alle Moslem FundamentalistInnen sind. Die EMMA leistet damit rassistischen, hier speziell antiislamischen Ideen Vorschub und das in einer Zeit, wo es gerade in Deutschland nötig wäre, antirassistische Politik zu entwickeln.

Traurige Bilanz

Worum geht es den EMMA-Redaktorinnen eigentlich noch? Wir vermuten einzig um kommerzielle Ziele.

Auch Dinge, die sich hinter der Kulisse abspielen, rechtfertigen diese Vermutung und passen ins Muster. Wohl um keine Honorare bezahlen zu müssen, werden Regeln des Journalismus verletzt und damit Rechte von Autorinnen. Wie viele Artikel von den veröffentlichten Raubdrucke sind, können wir nicht beurteilen, von einem aus unserem Heft wissen wir es bestimmt. Stellungnahmen zu ihrem Vorgehen erachten die EMMA-Frauen für unnötig. Sie hüllen sich einfach in Schweigen. Ignoranz ist bekanntlich ein beliebtes Machtmittel.

Was sich wie ein roter Faden durch alles zieht, ist ein bedenklicher Umgang mit der Verantwortung, welche die EMMA-Redaktorinnen pflegen. Sie wissen um ihre Macht und setzen sie auch gezielt ein. Für uns hat die EMMA an Glaubwürdigkeit verloren und zwar derart, dass wir ein Abonnement sofort kündigen würden, wenn wir eines hätten.